Nyctalus (N.F.), Berlin **10** (2005), Heft 1, S. 67 - 70

Wiederentdeckung der Mopsfledermaus, *Barbastella barbastellus* (Schreber, 1774), nach mehr als 50 Jahren im niedersächsischen Nordharz (Landkreis Goslar)

Von Siegfried Wielert, Goslar

Mit 2 Abbildungen

Altnachweise der Mopsfledermaus im niedersächsischen Nordharz

Allgemeine Hinweise auf das Vorkommen der Mopsfledermaus im Harz finden sich bei Löns (1906) und sind damit fast 100 Jahre alt. Für den Landkreis Goslar wurden mehr als 50 Jahre alte Nachweise von Tenius (1953-1954) und Skiba (1983) veröffentlicht. Danach fehlten aus dieser Gegend des Harzes konkrete faunistische Daten zu *B. barbastellus*. Auch aus den bisher unveröffentlichten Aufzeichnungen des langjährigen Harzer Fledermausforschers F. Knolle sen. ergeben sich keine Hinweise auf irgendwelche Vorkommen der Mopsfledermaus im Raum Goslar/Bad Harzburg. Seinem Sohn, Herrn F. Knolle jun., verdanke ich die Möglichkeit zur Auswertung dieser handschriftlichen Dokumente.

Aktuelle Funde der Mopsfledermaus im niedersächsischen Nordharz

Durch Zufall und einen aufmerksamen Förster ist dem Autor ein erster Nachweis der Mopsfledermaus seit mehr als 50 Jahren am niedersächsischen Nordharz gelungen (Rackow & Wielert 2003). Am 9.III.2004 wurde anläßlich der Kontrolle eines erst seit dem Winter 2002/2003 bekannten Quartiers (Keller eines leerstehenden

Abb. 1. Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) am 9.III.2004 im Deckendurchbruch eines Wohnhauskellers im Schimmerwald bei Eckertal (Harz). Wegen der ungünstigen Hangplatzposition gelang nur dieses nicht den höchsten Ansprüchen genügende Belegfoto. Aufn.: S. Wielert

Wohnhauses im Schimmerwald bei Eckertal, nahe der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt) 1 Ex. im Winterschlaf nachgewiesen. Es befand sich in einem künstlichen Deckenloch, welches der Durchführung von Leitungen vom Keller ins Erdgeschoß dient. Das Tier war aufgrund der Enge des Hohlraumes zwischen Beton und Leitungen nur schwer zu entdecken und noch viel schwerer zu fotografieren (Abb. 1). Dank der Aufmerksamkeit des Mieters dieses Gebäudes (o. g. Förster) konnten in diesem Keller bereits im Winter 2002/2003 (19.I.2003) ein Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) und ein Mausohr (*Myotis myotis*), beide frei an den Wänden sitzend, im Winterschlaf angetroffen werden. Nur durch diesen Hinweis war dem Autor die aktuelle Wiederentdeckung von *B. barbastellus* im darauffolgenden Winter überhaupt erst möglich. Dafür sei dem aufmerksamen Beobachter auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Ein in anderem Zusammenhang in der Nähe anberaumter Fledermaus-Kontrolltermin führte den Autor am 24.XI.2004 wiederum zum o.g. Quartier. Wenige Tage vorher war der erste richtige Frosteinbruch dieses Winters im Harz erfolgt, und daher wurde der Keller erneut kurz aufgesucht. Zu meiner großen Freude befand sich in besagtem Deckenloch wiederum 1 Ex. der Mopsfledermaus im Winterschlaf. Dieses Tier hing allerdings gegenüber dem aus dem Winter 2003/2004 andersherum und konnte dadurch etwas besser dokumentiert werden (Abb. 2).

Bei den beiden Kontrollen am 9.III.2004 und am 24.XI.2004 konnten keine weiteren Fledermäuse in diesem Keller angetroffen werden.

Diskussion

Bei den o. g. Winternachweisen am Nordharz liegt ein Wohnhauskeller (Beton) als Quartiertyp vor, welcher als relativ trocken, nicht frostfrei und spaltenarm zu charakterisieren ist. Es handelt sich, begünstigt durch die jetzt absichtlich nicht ganz geschlossen gehaltene Kellertür nach draußen, um einen sogenannten Sackkellertyp, der aufgrund der relativ geringen Größe auch in den hintersten Bereichen nicht von der Außen-

Abb. 2. Mopsfledermaus am 24.XI.2004 am gleichen Hangplatz wie auf Abb. 1, aber in besserer Position. Aufn. S. Wielert

witterung unabhängig ist. Nach den einschlägigen Erkenntnissen aus der Literatur (HANDTKE 1968, TENIUS 1953-1954 u. a.) handelt es sich daher um ein typisches Winterquartier für *B. barbastellus*. Auch der Zeitpunkt des Erstnachweises (9.III.2004) innerhalb einer kurzen, aber recht heftigen Frostperiode mit Neuschnee bis in die Niederungen scheint typisch für diese Art zu sein. Hervorzuheben ist daher der Nachweis der beiden anderen Arten (s. o.), insbesondere des Mausohrs, im Winter 2002/2003 in diesem Quartier. Hier scheint die Wetterentwicklung den entscheidenden Unterschied auszumachen. Zum Nachweiszeitpunkt (Jan. 2003) hatte es nach einer längeren Tauperiode kurzfristig wieder starken Frost gegeben. Möglicherweise hatte *M. myotis* ihr bis dahin genutztes Winterquartier bereits verlassen, um nun für eine kurze Zeitspanne ein Ausweichquartier zu besetzen.

Das beschriebene Winterquartier liegt in einem reich strukturierten Waldgebiet, knapp nördlich der Grenze zum Nationalpark Harz auf ca. 250 m NN. Der nordöstliche Schimmerwald wird etwa seit Kriegsende 1945 nur sehr eingeschränkt forstlich genutzt. Diese verminderte Nutzung resultiert aus den hier reichlich vorhandenen Resten einer MUNA aus dem Zweiten Weltkrieg. Die teilweise großflächig notwendige Beräumung von Munitionsresten, u. a. mittels der Anlage von Kahlschlägen, ist noch immer nicht abgeschlossen. Daher existieren dort alle Stadien und Altersstufen eines Mischwaldes dicht nebeneinander, angefangen von Freiflächen bis hin zu mehr als 60jährigen Baumbeständen. Außerdem liegen noch diverse Bunkerreste und -ruinen im Gelände der ehemaligen MUNA. Auch die Nutzung als Erholungswald ist aufgrund der ehemaligen Verwendung des Geländes und ihrer möglichen Folgen bis heute eingeschränkt. In ca. 250 m Entfernung in östlicher Richtung verläuft am Waldrand mit dem Bachlauf der Ecker die Grenze zu Sachsen-Anhalt (bis 1989/90 innerdeutsche Grenze zur DDR).

Aufgrund der sehr geringen Migrationsneigung der Art (TENIUS 1953-1954, HOEHL 1960 u.a.) und wegen des anscheinend idealen Sommerlebensraumes ist eine dauernde Anwesenheit von Mopsfledermäusen in diesem Bereich nicht unwahrscheinlich.

Bereits 1996 konnte *B. barbastellus* nach über 90 Jahren auch im Landkreis Osterode am Harz (niedersächsischer Südharz) wiederentdeckt werden (RACKOW 1997). Zu diesem Nachweis sind inzwischen durch Netzfänge noch mehr Funde hinzugekommen (RACKOW & WIELERT 2003).

Weitere räumlich in der Nähe liegende Nachweise von *B. barbastellus* in Niedersachsen stammen aus einem vergleichbaren Lebensraum, der ehemaligen MUNA Kampstüh am Elm, westlich von Schöningen (HALLMANN & SCHANDELAH mündl. Mitt. 2004). Hier werden seit ca. 1986 im Winter zwischen 8 und 10 Ex. in ehemaligen Bunkern nachgewiesen. Die Temperatur- und Feuchtewerte sind ebenso sehr variabel. Im Jahre 2003 gab es am Elm auch die ersten Belege im Sommerhalbjahr mittels Detektornachweis und Sichtbeobachtung (HALLMANN & SCHINDELAH mündl. Mitt. 2004). Die Entfernung vom Schimmerwald bis zum Elm beträgt ca. 50 km Luftlinie in nördlicher Richtung.

Zu den aktuellen Nachweisen aus dem direkt östlich angrenzenden Nordharz in Sachsen-Anhalt sei auf die Zusammenfassung von HOFMANN (2001) verwiesen. Die dort angeführten Funde stammen aus Bereichen, welche ebenso etwa 40-50 km nördlich des Nordharzrandes und etwa in der gleichen Entfernung von ihm, aber weiter östlich liegen.

Aus dem nördlichen Teil des sachsen-anhaltinischen Harzes sind keine aktuellen faunistischen Daten zu *B. barbastellus* publiziert worden. Trotz schriftlicher Nachfrage beim zuständigen Bearbeiter sind offensichtlich auch aus den von HANDTKE (1968) genannten Winterquartieren keine neueren Funde bekannt. Anscheinend ganz anders sieht die Situation am Südharzrand aus, wo in der weithin bekannten Heimkehle von 2002-2004 zahlreiche Netzfänge der Mopsfledermaus gelungen sind (B. OHLENDORF anläßlich eines Vortrages auf der Tagung der ostdeutschen Fledermausberinger am 20.XI.2004 in Gnewikow).

Grundsätzlich bestätigen sich durch die aktuellen Nachweise im niedersächsischen Nordharz die bereits publizierten Faktoren

über das Vorkommen von *B. barbastellus* im Jahresverlauf: Sommerlebensräume in reich strukturierten Wäldern unter der Voraussetzung, daß alle Altersklassen vertreten sind, des weiteren Freiflächen und Gewässernähe; Winterquartiere in nicht frostfreien und relativ trockenen Bereichen von unterirdischen Hohlräumen, wenn Spalten vorhanden sind. Solche extremen Quartiere sind für andere klassische Felsüberwinterer, wie z. B. *M. myotis* oder *M. daubentonii*, nicht oder nur übergangsweise geeignet.

Insbesondere was die spezifischen Ansprüche der Mopsfledermaus an ihre Sommerlebensräume angeht, besteht nach wie vor erheblicher Forschungsbedarf. Dies gilt vor allem auch im Hinblick auf erfolgversprechende Schutzmaßnahmen, ebenso für die Ausweisung von besonders geschützten Lebensräumen im Rahmen der europäischen FFH-Richtlinie.

Zusammenfassung

Es wird der erste Nachweis der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) seit 1950 im niedersächsischen Teil des Nordharzes (Landkreis Goslar) vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus wird ein kurzer Überblick über die bekannten Vorkommen dieser Art in den angrenzenden Gebieten gegeben.

Summary

First evidence of the barbastelle bat, *Barbastella barbastellus* (Schreber, 1774), after more than 50 years in the Northern Harz, Lover Saxony (district of Goslar)

The first evidence since 1950 of the barbastelle bat (*Barbastella barbastellus*) in the Northern Harz (administrative district Goslar) in Lower Saxony is presented and discussed. In addition, a short review about the known colonies of this species in the neighbouring areas is given.

Schrifttum

HANDTKE, K. (1968): Verbreitung, Häufigkeit und Ortstreue der Fledermäuse in den Winterquartieren des Harzes und seines nördlichen Vorlandes. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **III**, 124-191.

HOEHL, E. (1960): Beringungsergebnisse in einem Winterquartier der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus* Schreb.) in Fulda. Bonn. zool. Beitr. **11**, Sonderh., 192-197.

HOFMANN, T. (2001): *Mammalia* (Säugetiere). In: Die Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt **38**, 78-89.

LÖNS, H. (1906): Beiträge zur Landesfauna. 3. Hannovers Säugetiere. Jber. Provinzialmus. Hannover **1905/1906**, 26-42.

RACKOW, W. (1997): Wiederfund der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus* Schreber 1774) nach über 90 Jahren im Landkreis Osterode am Harz. Beitr. Naturkd. Niedersachs. **50**, 143-144.

-, & WIELERT, S. (2003): Zur Situation der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus* Schreber 1774) im niedersächsischen Teil des Harzes. Mitt. AZHN **9**, 1-7.

SKIBA, R. (1983): Die Tierwelt des Harzes. 3., neubearb. Aufl. Clausthal-Zellerfeld.

TENIUS, K. (1953-1954): Bemerkungen zu den Säugetieren Niedersachsens. Beitr. Naturkd. Niedersachs. **6**, 33-44, **7**, 70-71.

SIEGFRIED WIELERT, Dr.-Nieper-Straße 13, D-38640 Goslar